



SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

- 3** aus der schulleitung **Ein offener Brief**
- 6** unter schülerInnen **Von Gustav Mahler bis zu The Doors**
- 13** aus der ferne **School Shootings and Shut Downs**
- 14** werkstatt **Eine Stimme für die Schülerschaft**
- 15** news **Swiss-Indian Classroom**



Lebenslänglich Schüler

Beim Klassentreffen ist man auch als Bundeskanzler oder Topmanagerin noch Schüler, stellte der deutsche Werbetexter Manfred Poisel fest. Wir sind und bleiben also alle irgendwie SchülerInnen, selbst wenn wir eines Tages im Bundesrat sitzen. Das hat nichts mit dem sogenannten lebenslangen Lernen zu tun, von dem heute oft die Rede ist, sondern mit den Erfahrungen unserer Kindheit und Jugend.

Sie erinnern sich sicher an Ihre Schulzeit. An interessante, inspirierende oder auch einschläfernde, öde Lektionen. An MitschülerInnen, mit denen Sie heute noch in Freundschaft verbunden sind. An unvergessliche Schulreisen,

lustige Streiche oder Sommernachtsfeste. An eine verflozene Liebe vielleicht. Oder etwa nicht? Die Schulzeit prägt den Menschen. Wir beschäftigen uns deshalb in dieser Ausgabe der «neuen» mit den SchülerInnen unserer Schule, unserem kleinen Kosmos. Wie haben eine Mutter und eine Tochter ihre Schulzeit an der NKSA erlebt, die eine von 1979 bis 1983, die andere von 2010 bis 2014? Tatsächlich haben sich die Zeiten geändert, was man nur schon daran sieht, dass die Schülerinnen und Schüler nicht mehr aufstehen, wenn der Lehrer das Klassenzimmer betritt. Gut oder schlecht? Darüber hat sich unser Prorektor Thomas Müller Gedanken gemacht. Lesen Sie seinen offenen Brief an Sie, liebe SchülerInnen, ehemalige und aktuelle.

Unsere Psychologielehrerinnen gehen derweil der Frage nach, was genau mit Ihnen an der NKSA passiert, und zwar mit Ihrem Geist, Ihrem Körper und Ihrer Seele. Hier und jetzt. Eine Antwort liefert auch Jasmin Schmid, Sprecherin der Schülerorganisation, wenn sie schreibt, warum es wichtig ist, sich für seine Schule einzusetzen.

Ohne SchülerInnen gäbe es keine LehrerInnen und umgekehrt, diese beiden Gruppen gehören zusammen wie Topf und Deckel. Deshalb werden wir eine der nächsten Ausgaben der «neuen» den LehrerInnen widmen. Zuerst aber Vorhang auf für die SchülerInnen der NKSA!

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Brita Lück

die neue, Nr. 2/2018, erscheint 2-mal jährlich
Auflage: 3650

Herausgeberin:

Neue Kantonsschule Aarau
Schanzmättelstrasse 32, 5000 Aarau
Telefon 062 837 94 55
brita.lueck@nksa.ch
www.nksa.ch

AutorInnen:

Anna Barten, G4D;
Anna-Lena Draths, G3C (ald);
Melina Eggler, G3C (meg); Fabienne Förty;
Ellen Rye Galster, F3b;
Martina Kuhn (kum); Mélanie Locher;
Brita Lück; Livia Müller, G4C (mül); Thomas Müller; Abinayaa Nandukamar, F3b;
Sandra Neuber (nes); Lidiana Pizzo, F3b;
Flavio Rohner; Nana Schenker, G3A (nan);
Jelena Schum, G4D (sch); Meo Schürpf, G4C;
Jasmin Schmid, G3B; Esther Schwarz;
Linn Schweikert, F3c; Bruno Steffen (stb);
Alessia Suter, G2010B;
Katriina Vasarik Staub; Samuel Welter, G4C

Bilder:

Die Bildbeiträge dieser Ausgabe stammen aus der Hand von SchülerInnen: Im Freifach BiG treffen sich wöchentlich Interessierte, um sich individuell weiterzuentwickeln, um neue Techniken und Verfahren kennenzulernen, und vor allem, um ihre Freude am kreativen Handeln auszuleben.
Tamara Diriwächter, Joshua Flück, Abenaya Gunaroopan, Armina Haric, Sara Hofer, Björk Kesselring, Shania Linder, Joanne Maibach, Ioan Popescu, Anja Richner, Lara Ruess, Praveen Srirathan, Jeanine Steinacher, Radojka Stevanovic.

Redaktion: Brita Lück, Martina Kuhn-Burkard

Korrektorat: Mirjam Caspers

Druck: Druckerei AG Suhr

Du gehst freiwillig zur Schule. Warum?

Die Umfrage haben Abinayaa Nandukamar und Lidiana Pizzo aus der F3b gemacht.

Sandro Hübscher, G3D

Ich wusste nach der Bez noch nicht, was ich machen wollte. Zu dieser Zeit hielt ich die Kantonsschule für die beste Wahl.



Carla Galster, F2b

Die FMS ist der beste Weg, um Lehrerin oder Kindergärtnerin zu werden. Die Kanti habe ich mir nicht zugetraut.

Ein offener Brief

Liebe ehemalige Schülerin, lieber aktueller Schüler
(und vice versa) der NKSA

Da Sie mich beinahe täglich, und dies seit bald 30 Jahren, im doppelten Sinn beschäftigen – Sie beschenken mich Arbeit (danke!) und geben mir zu denken (danke!) –, erlaube ich mir, Sie an dieser Stelle ganz persönlich anzusprechen und Ihnen einmal so richtig meine Meinung zu sagen.

Ich möchte jedoch nicht abrechnen mit Ihnen, denn dazu habe ich keinen Grund; vielmehr möchte ich Ihnen mitteilen, wie ich Sie wahrnehme. Und damit Sie sich auch angesprochen fühlen, wenn Sie zu den Ehemaligen gehören, halte ich einleitend fest, dass sich einiges verändert hat während meiner bisherigen beruflichen Laufbahn. Neue Lehrpläne wurden geschrieben, neue Fächer eingeführt oder die Leitung der Schule hat mehrmals geändert, aber eine Konstante ist immer geblieben: Sie – Sie haben heute immer noch die gleichen Eigenschaften, die Sie auch früher hatten.

In erster Linie sind Sie natürlich eine pädagogische Herausforderung. Sie sind lernbegierig – meistens, und wenn nicht, dann ist das eine erste pädagogische Aufgabe für mich. Sie finden im Schulalltag immer wieder Ihre Grenzen, rücken und stossen daran, um diese zu verschieben und eben ein Stück weiterzukommen. Ohne diese Grenzen zu erfahren, wären Lernfortschritte nicht möglich. Und wenn Sie eine Ihrer persönlichen Grenzen wieder einmal etwas verschieben konnten, dann teile ich gerne mit Ihnen die Freude Darüber; andernfalls müssen Sie das Ergebnis vorerst akzeptieren und verarbeiten. Anschliessend suchen wir einen neuen Weg für den nächsten Fortschritt.

Selten, und darum möchte ich in diesem Brief auch nur wenig Worte verlieren darüber, versuchen Sie, auch einmal die eine oder andere Grenze zu überschreiten (ich verzichte auf eine Aufzählung von Beispielen, um Sie nicht noch auf neue Ideen zu bringen...). Jedenfalls kann ich Ihnen versichern, dass ich auch diese Herausforderungen annehme und die Linie jeweils wieder dort ziehe, wo sie in meinen Augen hingehört. Allerdings muss ich eingestehen, dass sich im Lauf der Jahre verschiedene meiner Linien verschoben haben und ich auch gelernt habe, dass klare Regeln und Gesetze zwar grundlegend wichtig sind; noch viel bedeutsamer ist aber, dass deren Anwendung immer situationsangepasst erfolgt und vor allem nachvollziehbar ist.

Als ich so über Sie nachgedacht habe, ist mir noch ein Zitat in den Sinn gekommen, in welchem sich der Autor über die heutige Jugend beklagt. Vielleicht kennen Sie es schon oder Sie haben auch schon ältere Leute so über Sie wettern hören. Ich habe mir erlaubt, die eine oder andere [nicht ganz ernst gemeinte Klammerbemerkung] einzufügen. Das Zitat lautet wie folgt:

«Die Jugend liebt heutzutage den Luxus [sie fordert zum Beispiel eine Unmenge von Mikrowellengeräten]. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten [wo er Recht hat, hat er Recht!]. Sie widersprechen ihren Eltern [unvorstellbar, zu meiner Zeit kannte man das Wort «widersprechen»



Gezeichnet von Sam Heller, FBIG

noch gar nicht!], schwadronieren in der Gesellschaft [welch unerhörte Unsitte!], verschlingen bei Tisch die Süssspeisen [was einer untolerierbaren Grenzüberschreitung gleichkommt!], legen die Beine übereinander [immerhin nicht auf den Tisch] und tyrannisieren ihre Lehrer [ich bin sprachlos].»

Der diese Zeilen über die heutige Jugend geschrieben hat, lebte vor ca. 2500 Jahren (!) und war ein berühmter griechischer Philosoph namens Sokrates. Ich möchte mir nicht ausmalen, wie unser gemeinsamer Alltag aussähe, wären Sie wirklich so, geschweige denn, wenn es in diesen 2500 Jahren nur noch schlimmer geworden wäre, wie gewisse Leute ja auch behaupten. Ich jedenfalls nehme Sie ganz anders wahr. Sie pflegen einen respektvollen und unverkrampften Umgang mit Autoritäten. Man schenkt sich ein Lächeln und grüsst sich, auch wenn man sich nicht persönlich kennt, und man hält den Nachfolgenden die Türe auf. Nun, ein klein wenig hat Sokrates vielleicht trotzdem Recht, denn möglicherweise sind unsere Umgangsformen gar nicht so selbstverständlich, wie wir meinen. Immerhin sind diese auch schon mehrmals auswärtigen Besuchern besonders positiv aufgefallen.

So bleibt mir zum Schluss nur noch ein Wunsch an Sie: Bleiben Sie auf dieser NKSA-Spur, bearbeiten Sie weiterhin Ihre persönlichen Grenzen, respektieren Sie jene der anderen und – bleiben Sie auch in Zukunft sitzen, wenn ich den Raum betrete!

Thomas Müller

Jugendliche – weder Kinder noch Erwachsene?

In der Pubertät kann alles, Beziehungen, Schule, Zukunft, zu einer Herausforderung werden. Die Welt bietet unzählige Beschäftigungsmöglichkeiten und gerade in dieser Zeit stellen sich wichtige Weichen im Leben der Jugendlichen: Ausbildung und Berufswahl sowie eine von den Eltern unabhängige Lebensgestaltung sind zentrale Themen.

Die Psychologie interessiert sich dafür, welche Herausforderungen in der Phase zwischen Kindheit und Erwachsenenalter gemeistert werden müssen.

Was ist das Jugendalter?

Biologisch beginnt das Jugendalter mit der Geschlechtsreife: Mädchen beginnen mit ca. 11 Jahren Östrogen und Jungen bis zu zwei Jahre später Androgene zu produzieren, was dazu führt, dass etwa im Alter von 16 Jahren die Fortpflanzungsreife erreicht wird. Sowohl Mädchen wie Jungen nehmen bis zu vier Kilogramm an Körpergewicht pro Jahr zu und das Fett- und Muskelgewebe wird neu verteilt. Wachstumsschübe können dazu führen, dass sich die Jugendlichen innerhalb weniger Monate sichtbar verändern: Die sekundären Geschlechtsmerkmale wachsen und der Körper fühlt sich neu und manchmal gewöhnungsbedürftig an. Diese äusserlichen Veränderungen müssen psychisch verarbeitet werden, in einer Zeit, in welcher auch viele andere schulische und private Herausforderungen anstehen. Es ist nicht verwunderlich, dass viele Jugendliche durch diese Situation unter Druck geraten.

Entwicklungspsychologisch gesehen stehen im Jugendalter wichtige Veränderungen im Fokus: in Bezug auf das Verhalten, das Denken und die Identität. Der erfolgreiche

Umgang mit diesen Veränderungen wird in der Psychologie als die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben bezeichnet.

Wichtige Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Jahrzehntlang stellten sich Psychologen die Entwicklung des Menschen anhand verschiedener Stufenmodelle vor. Sie nahmen an, dass die Entwicklung von der Kindheit zum Erwachsenenalter verschiedene Stadien durchlaufe, in denen bestimmte Herausforderungen in einer unumkehrbaren Reihenfolge bewältigt werden müssen. Man glaubte auch lange, dass die Entwicklung der Identität mit dem Erreichen des Erwachsenenalters abgeschlossen sei. Heute weiss man, dass es kein universell gültiges Stufenmodell gibt, dass im Jugendalter mehrere Entwicklungsaufgaben parallel bewältigt werden müssen und dass die Entwicklung ein Leben lang andauert.

Havighurst beschrieb in seinem Modell zentrale Entwicklungsaufgaben und meinte damit folgende Erwartungen, die von aussen an Jugendliche herangetragen werden: die

Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

Akzeptieren der körperlichen Gestalt

Erwerb der jeweiligen Geschlechterrolle

Aufbau neuer (intimer) Beziehungen

Emotionale Ablösung von Eltern und anderen Erwachsenen

Vorbereitung des beruflichen Werdegangs

Vorbereitung auf Familiengründung

Erwerb eines sozial verantwortlichen Handelns

Schaffung eines eigenen Wertesystems

Suche nach der Identität

Entwicklungsaufgaben nach Havighurst (nach Hobmair; H. (Hrsg.), (2008). Psychologie. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, S. 327).

Akzeptanz des eigenen Körpers und der Geschlechterrolle, das Ausprobieren von (intimer) Partnerschaft, eine Meinung zur Familiengründung finden, der Aufbau eines Freundeskreises sowie der Einstieg in den Beruf. Die zentrale Entwicklungsaufgabe des Jugendalters ist die Suche nach einer eigenen Identität.

Die Suche nach der Identität

Jugendliche müssen herausfinden, wer sie sind und wo sie einen Platz in der Gesellschaft haben. Wenn sie sich ins eigene Zimmer oder von der Familie zurückziehen, kann dies die (un)bewusste Hinwendung zum Selbst bedeuten. Die Aufmerksamkeit wird auf die eigene Person gerichtet, es wird nach der eigenen Identität sowie den eigenen Werten gesucht: Was oder wer bin ich, was will ich?

Oft wird diese Suche von komplexen Gefühlen des Verwirrtseins oder von sich schnell verändernden emotionalen Zuständen begleitet. Die körperlichen und kognitiven Voraussetzungen und die psychosozialen Bedingungen können die Entwicklung beeinträchtigen: Träumt ein Jugendlicher beispielsweise von einem Beruf, für welchen er keine physischen oder intellektuellen Voraussetzungen hat oder keine Unterstützung der Familie erhält, kann dies zu persönlichen oder familiären Konflikten führen.

die neue: fragt nach

Du gehst freiwillig zur Schule. Warum?

Halima Mujanovic, G3F

Freiwillig? :) Die Tatsache, dass es die Basis ist für alles, was ich später machen möchte, macht es zur Pflicht. Natürlich macht mir die Schule auch Spass.

Janine Muntwyler, F3b

Für meinen Traumberuf Primarlehrerin ist die FMS die beste Wahl.



Gezeichnet von Shania Linder, FBIG



Gezeichnet von Anja Röhrer, FBIG

Mit der Entwicklung des kritischen Denkens nimmt das Interesse für gesellschaftliche Fragen zu. Jugendliche stellen auch vieles infrage, was zum Selbstverständnis der Erwachsenen gehört. So kann durch das Autonomiebedürfnis der Jugendlichen – insbesondere im Zusammenhang mit einer engen elterlichen Kontrolle – grosses Konfliktpotenzial entstehen.

Wie können Konflikte gemeistert werden?

Obwohl die meisten Jugendlichen das Verhältnis zu ihren Eltern als gut beschreiben, muss dennoch ein neues Gleichgewicht zwischen dem Wunsch nach emotionaler Verbundenheit und Autonomie erreicht werden. Um Selbstbestimmung zu erreichen, müssen sich Jugendliche von ihren Eltern lösen. Parallel dazu entwickeln sie engere Beziehungen zu Gleichaltrigen, welche für die eigene Meinungsbildung und Werteentwicklung immer wichtiger werden. Gemäss verschiedenen Studien nehmen Konflikte mit zunehmendem Alter der Jugendlichen ab, weil die Eltern weniger in deren Entscheidungen eingebunden werden. Darin scheint der Schlüssel zur Konfliktlösung zu liegen: Die Konflikthäufigkeit kann reduziert werden, indem die Erwachsenen ihre Kontrolle über die Jugendlichen an deren erhöhtes Autonomiebedürfnis anpassen. Im familiären Kontext bedeutet dies, die Verantwortung für persönliche Entscheidungen immer mehr den Jugendlichen zu überlassen.

Das Jugendalter als Chance des Ausprobierens

Gemäss der Theorie der Identitätspositionen von Marcia ist es gesund, wenn ein Jugendlicher eine Phase des Moratoriums durchläuft. Dieses besagt, dass der Jugendliche verschiedene Entwürfe von Meinungen, Werten und Lebensweisen prüft und diese selbstbestimmt verwirft oder beibehält. Dadurch kann im Erwachsenenalter eine erarbeitete Identität erreicht werden, welche tendenziell mit besserem persönlichem Wohlbefinden, grösserer sozialer Verantwortung und einem besseren Selbstwertgefühl einhergeht.

Das Jugendalter birgt also neben den Herausforderungen und Schwierigkeiten auch viel Potenzial, das in jedem einzelnen Jugendlichen als Ressource gesehen werden kann.

Für die Fachschaft Psychologie:

Katriina Vasarik Staub, Esther Schwarz,
Mélanie Locher

Ein paar Fragen an eine von rund 950 SchülerInnen der NKSA:

Karoline Fink, G4B

1. Musik oder Bildnerisches Gestalten?

Bildnerisches Gestalten. Das Musizieren überlasse ich anderen, auch wenn ich sehr gerne Musik höre. Die bildende Kunst spricht mich auch mehr an und ich beschäftige mich gerne damit.

2. Kann man Kreativität erlernen?

Ich glaube, jeder besitzt Kreativität. Als Kinder haben wir doch alle gerne gemalt oder uns Fantasiewelten vorgestellt. Meiner Meinung nach ist das Problem, dass man Kreativität verlernt.

3. Wenn Sie auf die letzten drei Jahre zurückschauen, sind Sie jetzt glücklicher oder damals?

Jetzt. Damals war das Leben zwar entspannter, aber in drei Jahren erlebt man in seinem Umfeld gewaltige Entwicklungen. Diese möchte ich nicht rückgängig machen. Ich bin definitiv jetzt glücklicher und würde nicht gerne zurückkehren.

4. Was ist das Schlimmste, was Sie in Ihrer Schulkarriere bis jetzt machen mussten?

In der Biologie eine Ratte sezieren. Das war wirklich kein sonderlich schöner Anblick, obwohl ich sie nicht einmal selbst aufschneiden musste.

5. Welches ist für Sie der schönste Ort hier an der Schule?

Zimmer 26, das SBiG-Zimmer. Man ist dort häufig allein und kann seine Musik laut laufen lassen, ohne dass sich jemand beschwert.

6. Was vergessen Sie regelmässig zu Hause?

Meinen Taschenrechner. Ich vergesse jedoch auch, ihn regelmässig zu laden. Daher nehme ich an, es macht keinen Unterschied, ob ich ihn mitnehme oder nicht. Die Wahrscheinlichkeit, dass er sowieso keinen Akku hat, ist gefährlich hoch.

Martina Kuhn



Generationen im Gespräch

Telefonkette oder WhatsApp-Gruppe? Samantha Pafumi und ihre Mutter Rosanna Pafumi-Militi erzählen mir von ihrer Zeit an der NKSA und diskutieren über den Informationsaustausch zwischen Studierenden und/oder Studierenden und Lehrpersonen. Während Rosannas Zeit an der Kanti (1979–1983) wurde noch eine Telefonkette gestartet, wenn der Lehrer krank war. In den Jahren 2010–2014, als Samantha die NKSA besuchte, gab es dafür eine WhatsApp-Gruppe und man musste nicht mal aus dem Bett steigen, um zu erfahren, dass der Unterricht nicht stattfinden würde.

Rosanna meint, heute habe jeder einen Laptop, ein Smartphone und somit eine Internetverbindung. Dadurch sei es viel einfacher, in Kontakt zu bleiben und z.B. Semesterarbeiten zu schreiben. Sie erinnert sich daran, wie sie jede Arbeit von Hand geschrieben habe und sogar jeweils das Deckblatt selbst gemalt habe. Rückblickend und verglichen mit heute hat sie das Gefühl, jede von Hand geschriebene Arbeit sei ein einzigartiges Werk gewesen.

Samantha erzählt in diesem Zusammenhang begeistert von ihrem immer noch sehr intensiven Kontakt mit ehemaligen MitschülerInnen und der Praktikabilität des sogenannten «Klassenchat» auf

Gelegenheit erzählt Rosanna, dass eines ihrer Lieblingsfächer damals an der NKSA Italienisch war. Der Grund lag unter anderem daran, dass der Lehrer sehr sympathisch war.

Auch Samantha mochte die Sprachen, insbesondere den Spanischunterricht, weil er sehr abwechslungsreich gestaltet war und die Reisen nach Sevilla und Villarreal ein absolutes Highlight waren. Rosanna erzählt ebenfalls von einer wunderschönen Abschlussreise nach Umbrien, wo sie Perugia und die Umgebung besuchten. Der Schwerpunkt Sprachen an der NKSA hat sich also über Generationen hinweg bewährt und ist heute noch aktuell.

Samantha hat sich damals im Jahr 2010 für die NKSA entschieden, weil sie die persönliche Atmosphäre der NKSA mochte, und insbesondere auch deshalb, weil die NKSA Immersion und den Doppelabschluss IB (International Baccalaureate) anbot. Der englischsprachige Unterricht, das wissenschaftliche Arbeiten und die kritische Auseinandersetzung mit Informationen seien Schwerpunkt dieses Spezialprogramms gewesen und verschafften ihr heute einen Vorteil im Kommunikations- und Politikwissenschaftsstudium an der Universität Zürich. Rosanna wusste schon 1979, dass Fremdsprachen ihre Leidenschaft waren, und deshalb entschied sie sich für die NKSA. Sie besuchte neben allen anderen Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Heute unterrichtet Rosanna selber Sprachen an einer Institution für Erwachsenenbildung.

Auf die Frage, ob es denn auch ein negatives Erlebnis aus der Kanti-Zeit

WhatsApp. Jemand meldet, dass er gerade in Aarau sei oder eine WG-Party veranstalte, und die anderen Klassenchat-Teilnehmer antworten innert Sekunden. Absolut unkompliziert. So treffe man sich nicht nur an den offiziellen Anlässen des Vereins der Ehemaligen der Neuen Kantonsschule Aarau (VENEKA), sondern auch bei anderen Gelegenheiten.

Rosanna schmunzelt und gesteht, dass sie beinahe keinen Kontakt mehr zu ehemaligen Mitschülern hat. Ist ja auch schon etwas länger her und Handys gab es da auch noch keine. Durch einen Zufall habe sie aber erst kürzlich ihren ehemaligen Italienischlehrer Herrn Niklaus Hiltbrunner getroffen, was sie sehr gefreut habe. Bei dieser

gebe, antwortet Rosanna lachend, ihr Kuchen, welcher in der Pause für die Klassenkasse hätte verkauft werden sollen, sei jedes Mal verbrannt dahergekommen, und sie habe sich für ihre mangelhaften Backfähigkeiten geschämt. Samantha gesteht, dass sie sich rückblickend wünschte, sie hätte gewisse Dinge etwas ernster genommen und in einige Fächer ein wenig mehr Zeit investiert. Es war eben schon sehr verlockend, anstatt am Bürotisch zu lernen, mit Freunden etwas zu unternehmen. Trotz mangelnden Backfähigkeiten und einem Zeitaufwand, der sich zumindest für manche Schulfächer in Grenzen hielt, war die Kanti-Zeit aber für beide eine unvergessliche und schöne Zeit.

Für den VENEKA: Alessia Suter, G2010B

Gesprochen von Joscha Fluck, FBG



Von Gustav Mahler bis zu The Doors

Für den Maiezug 2018 schrieben Meo Schürpf und Samuel Welter aus der G3C die traditionelle Festrede, die von Meo vor einem Publikum im Telling, das tapfer dem Regen trotzte, gehalten wurde. Lesen Sie an dieser Stelle Auszüge aus dieser Maiezugrede; den ganzen Text finden Sie auf der Homepage der NKSA unter www.nksa.ch.

De gueti alti Maiezug, wo über 400 Jahr alt isch. Im Härze ischer glich blibe und het sich im Lauf vo de Ziit doch starch verändertet: Vomene eifache Kinderumzug im 16. Jahrhundert, bi dem d'Chind uf Chöschte vo de Stadt z'ässe übercho händ, über en Umzug, wo mer im Wald d'Ruete für d'Beschtrofig vo de Schuelchind isch go schniide, bis hüt, wo bereits de Maiezugvorobig am Donschtig de Umzug vo Chind und Würdeträger am Friitig ilüütet. De Gedanke, dass oise Maiezug de gliich isch wie vor 400 Jahr und ebe doch ned, het de Samuel Welter und mich – mir händ die Red zäme gschribe und sind beidi grossi Musigfäns – uf es Zitat brocht, wo de berüemti Komponist Gustav Mahler g'össeret ha söll: «Tradition ist die Erhaltung des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.»

I de letschte 12 Jahr nämlich, wo mer als Schüler d' Maiezugred do in Aarau metbecho hend, hemmer gfühlthi 12 Mol ghört, dass Aarau und de Maiezug eifach de Hit sind. Wer wünscht sich ned di grösst Bahnhofs-Uhr vo Europa, wo hinderere durchlässige Wolche versteckt isch, wie's Aarau hät? Und wer will ned so es pulsierends Volksfäscht, wie's oise Maiezug isch? Ned dass die Rede schlecht oder unpassend gsi wäred, überhaupt ned! Aarau isch e schöni Stadt mit tolle Traditione. Aber gäbts ned meh, wome chönt säge, wemme scho die eimaligi Chance het, vorem versammlete Aarau en Red z'halte?

En Frog, wo de Samuel und mich rächt umtribe hät. Au mer gsend ih, de Maiezug isch do, dass mer sechs chan lo guet go, zäme ahstosse und d'Seel la lampe. A dem letschte Friitig vor de Summerferie söllmer das chön-

ne. Aber wie de Herr Mahler ageblich gseit hät: Tradition isch d'Erhaltig vom Föür, ned s'Abäte vo de Äsche. Au am Maiezug.

Wievill Lüt do wüsse würklech über de Maiezug Bscheid? Dass es ursprünglich drum gange isch, dass mehr die neu Regimentsbsetzig gfiiret hät? Oder dass d'Aarauer es Ziitli lang ihri Ruete am liebschte in Suhr sind go hole, will sie det am beschte gwachse sind – und zwar mit emne grosse Umzug und Spiis und Trank für d'Chind und d'Lehrer, wo au en Art Vorläufer vom Maiezug gsi isch? Sicher e paari. Aber sicher ned vill. Mir zwöi hends jedefalls ned gwüsst, bevor mer die Red gschribe hend. Sit 12 Jahr gömmer an Maiezug, uf d'Bahne, sit es par Jahr an Vorobe und hend die ganz Ziit eigentlech gar ned gwüsst, was mir do überhaupt fiire – und trotzdem sind mer Föür und Flamme gsii debii.

S'Zämesii, s'Gmeinschaftsgfüel, esch ächt das met em Föür gmeint? Mer macht eifach

öppis Schöns und Luschtigs, will mes scho immer so gmacht het. Aber ohni's z'hinderfroge. Ohni wüekli en ächte Bezug zu dere Tradition z'entwickle. Esch ächt das met de Äsche gmeint?

Entsprächend liit's ah eus, s'Föür vom Maiezug z'entfache! Es brucht Liideschaft, es brucht d'Bereitschaft, sich mit de Tradition usenanderz'setze. Au wenn's mängisch bequemer erschient, eifach zum 50igste Mol miteme Kater de Umzug go z'luege. (...) Öb und wie me das macht, muess letschtlich jede sälber wüsse. Wemmer denn aber metem neue Bewusstsi und mit neuer Freud die Tradition vom Maiezug läbt, wird das ned eifach nur es Föür, sondern es richtigts Föürwärch!

Und jetzt ganz im Sinn vo «The Doors»:

**«Come on baby,
light my fire!»**



Meo Schürpf, gezeichnet von Joscha Rück, FBIG

Eine Leidenschaft zum Beruf gemacht

Die Mediothek der Neuen Kantonsschule Aarau: ein Ort, an dem sich jeder leidenschaftliche Leser und jede Filmguckerin wohlfühlt. Sie verfügt über einen Freihandbestand von ungefähr 17'000 Medien, wovon quasi alles ausleihbar ist: von Sachbüchern zu allen Wissensgebieten über DVD, Hörbücher, Informationen zur Berufs- und Studienwahl bis zu Landkarten. Selbst Kameras, Laptops und MP3-Player bietet die Mediothek zur Ausleihe an. Hier arbeitete Andrea Farragher seit 2004 als Mediothekarin. Nun wurde sie pensioniert. «Ich sage es mal so: Ich freue mich vielleicht, dass ich fertig gearbeitet habe, aber Pensionierung klingt so alt. Ich bin frei und darauf freue ich mich, obwohl für mich das Arbeiten nie ein Hass war. Ich hatte ja mein Hobby zum Beruf gemacht», meint sie mit einem Lächeln. Schon immer war Frau Farragher von Büchern – insbesondere vom Lesen – begeistert. Auch den Kontakt zu SchülerInnen und Lehrpersonen pflegte sie liebend gern: «Mir hat hier sehr gut gefallen, dass die ganze Schule eine Gemeinschaft ist. Schon fast familiär. Wirklich schön. Ganz anders als in der Alten Kantonsschule, in welcher ich einst ein Jahr lang gearbeitet habe.»

Die Mediothekarin hat eine Vorliebe für Belletristik oder auch Belles Lettres, die «schöne Literatur». Frau Farragher liest so



Gezeichnet von Praxena Strathorn, FBG

gerne, dass sie eigentlich jedes Buch der Belletristik kennt, das in der Mediothek zu finden ist. Ausserdem gefallen ihr verschiedene Formen der Unterhaltungsliteratur. So besitzt die Mediothek der NKSA als Folge ihrer Vorlieben verschiedenste Science-Fiction-Bücher.

Andrea Farragher hält rückblickend fest, dass sich ihre Arbeit in den letzten Jahren vor allem durch die Digitalisierung stark verändert habe, doch noch immer konnte sie

ihre Begeisterung für den Beruf beibehalten: «Auch wenn die technische Arbeit viel Zeit in Anspruch nahm, hatte ich meine Bücher. Ich liebte es, diese zu katalogisieren, aufzubereiten oder Ausstellungen von Büchern zu verschiedensten Themen einzurichten. Das war toll.» Zu ihrer Arbeit gehörten ausserdem die Beratung der SchülerInnen, das Ausstellen von Mahnungen und Rechnungen oder der Schalterdienst. Ganz wichtig für sie war auch die gut funktionierende Zusammenarbeit mit Christoph Steiner: «Christoph und ich konnten wirklich gut zusammenarbeiten, ein gutes Duo. Jeder hatte seine Arbeit, es funktionierte.»

Nach ihrer Ansicht hatte Andrea Farragher in den letzten Jahren den perfekten Job, ihren Traumjob eben.

Auch in Zukunft möchte Frau Farragher mit Literatur zu tun haben: «Mein Wunsch wäre es, die Seniorenuniversität in Zürich besuchen zu können. Einfach hineinzusitzen und den Vorlesungen zu folgen. Dieses Ziel möchte ich verwirklichen.» Ausserdem plant sie, ihre Bekannten in Irland zu besuchen und nach London zu reisen: «London ist auch eine meiner Leidenschaften. Weshalb, weiss ich nicht so genau. Vielleicht wegen den Leuten dort. Oder vielleicht sind es auch die Farben, eher Pastell. Ich fühle mich wohl dort.»

Ellen Rye Galster, F3b

die neue: fragt nach

Du gehst freiwillig zur Schule. Warum?



Gezeichnet von Anja Richter, FBG

Timo Gloor, F3b

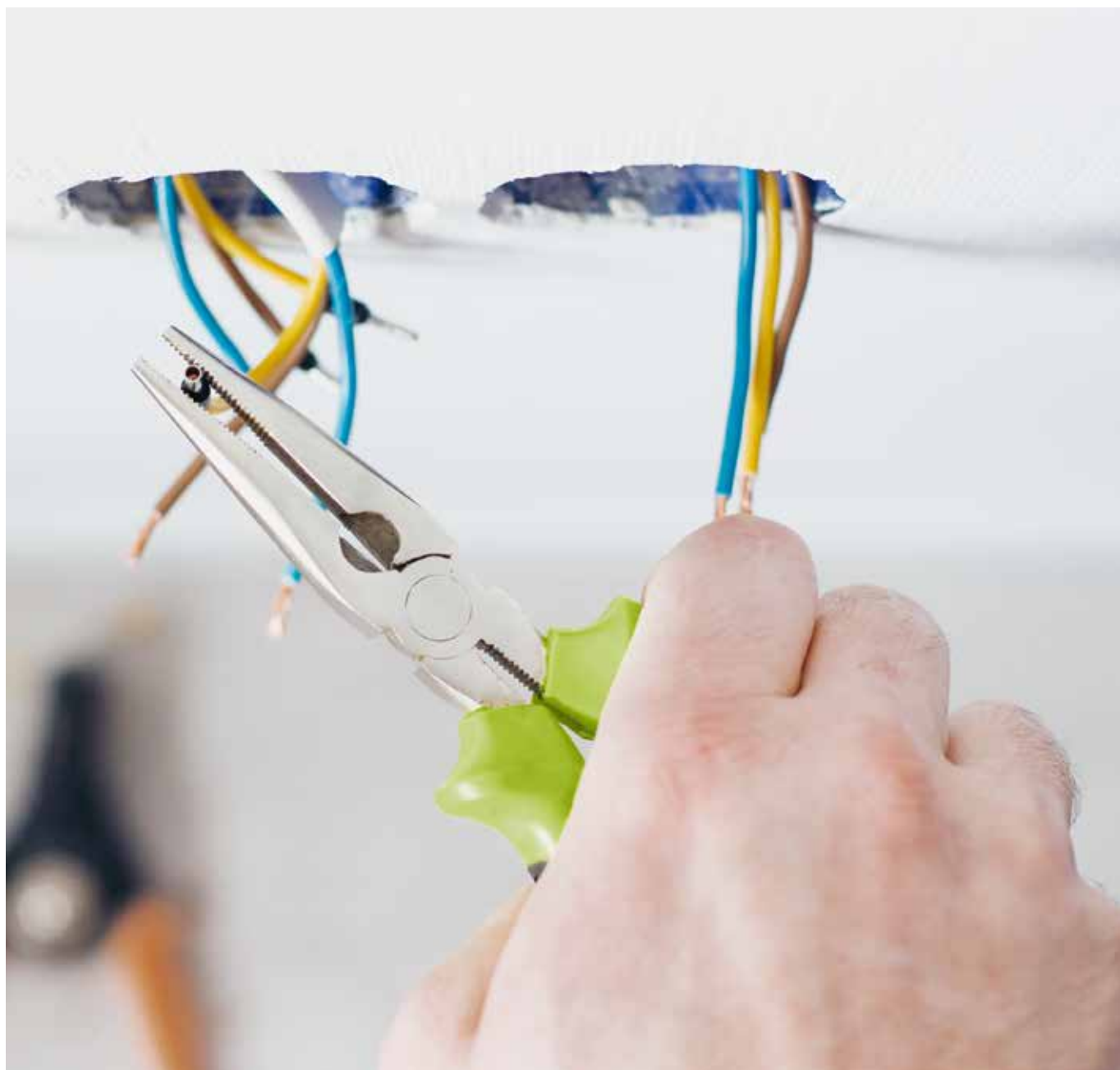
Ich gehe mehr oder weniger freiwillig an diese Schule, weil ich früher dachte, ich brauche sie, um an einer Musikhochschule studieren zu können, was aber nicht der Fall ist. Nun bin ich halt hier, um die Zeit bis zur Aufnahmeprüfung zu überbrücken.

Ifeoma Nebo, F3d

Ich gehe weiter in die Schule, weil ich erstens gerne in die Schule gehe und zweitens das für mich der beste Weg ist, um meine Ziele zu erreichen: PH absolvieren und Sprachkenntnisse verbessern.



Gezeichnet von Anja Richter, FBG



Elektroinstallationen

Für Private, Gewerbe und Industrie.



Eniwa AG · Industriestrasse 25 · CH-5033 Buchs AG
T+41 62 835 00 10 · info@eniwa.ch · www.eniwa.ch

eniwa



E. Widmer AG
Tramstrasse 47
5034 Suhr

◀ **Elektro**
◀ **Telecom**
◀ **Netzwerk**

Tel. 062 855 08 80

Fax 062 855 08 88

www.ewagsuhr.ch

Kreation, Planung, Pflege und Weiterentwicklung bestehender
oder neuer Gärten und Gartenanlagen



Mehr Bilder unter www.gartenbuerli.ch

Garten Bürlü GmbH | Siebenmatten 51 | 5032 Aarau Rohr
Telefon 062 823 60 46 | buerli@gartenbuerli.ch | www.gartenbuerli.ch



GARTEN BÜRLÜ



**Kreativität kann man
nicht lernen.**

**Man kann sie nur
verlernen.**

Bei boesner finden Sie mehr als
26'000 Artikel aus allen Bereichen
der Kunst und Kunstpädagogik zu
dauerhaft günstigen Preisen.

boesner GmbH

Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden

Weitere Läden in Aarberg,
Münchwilen und Zürich.

Webshop und mehr: www.boesner.ch

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

**Den Wissensdurst löschen, den Forschungsdrang stillen
oder in andere Kulturen eintauchen:
Bei uns finden Sie Lektüre für jeden Geschmack.**



BUCHHANDLUNG KRONENGASSE AG

Kronengasse 9, 5000 Aarau

062 824 18 44, info@kronengasse.ch, www.kronengasse.ch



fahrschule silvia
easy fahren lernen

mobile 076 308 54 29

www.fahrschule-silvia.ch



svrestaurant



ENERGIE-BOOST FÜR DEINEN LERNALLTAG

—
Wir freuen uns auf dich.

Dein Mobile Menu zeigt dir, wo's was gibt.
Jetzt App downloaden!



Du gehst freiwillig zur Schule. Warum?



Gezeichnet von Anja Richter, FBG

Albijona Spahija, F3c

Ich war mir nicht sicher, was ich nach der Bezirksschule machen sollte, und wollte deshalb nicht einfach irgendeine Lehre machen. In der Schule hat man auch mehr Freizeit und Ferien.

Alejandra Witschi, G2A

Ich glaube, dass eine Lehre nichts für mich wäre. Ausserdem habe ich so viel mehr Möglichkeiten, mich weiterzubilden, und muss mich nicht jetzt für einen Beruf entscheiden.



Gezeichnet von Anja Richter, FBG



Gezeichnet von Anja Richter, FBG

Almira Jukic, F3c

Weil ich weiss, dass ich ohne Bildung nicht weit komme, und ich einfach allgemein mein Wissen erweitern und etwas Neues lernen will.



- ◆ **Wir sind:** Der Verein der Ehemaligen der Neuen Kantonsschule Aarau (VENEKA). Wir organisieren Events für Ehemalige und unterstützen intellektuelle, sportliche, musische und gesellschaftliche Aktivitäten der aktuellen Schülerschaft

- ◆ **Events:**

- ❖ **Sporttag:** Messe dich im Volley oder Fussball gegen andere Ehemalige am Sonntag, 30. September 2018
- ❖ **Homecoming-Apéro:** Komm zurück an die NKSA und geniesse den Homecoming-Apéro mit deinen ehemaligen Schulkameraden am Freitag, 7. Dezember 2018
- ❖ **GV:** Treffe deine ehemaligen Schulkameraden an der jährlichen GV am Freitag, 1. März 2019 (Apéro, Spaghettiplausch)



School Shootings and Shut Downs

«You know what y'all have to do. Sit down on the floor in the edge of the room where the shooter can't see you!» Diesen Satz hörte ich gleich in meiner ersten Schulwoche in Jacksonville, Florida, nachdem ein lauter Alarm im Schulhaus ausgelöst worden war. Erst 30 Minuten später wurde das Licht im Schulzimmer wieder angezündet und wir durften miteinander sprechen.

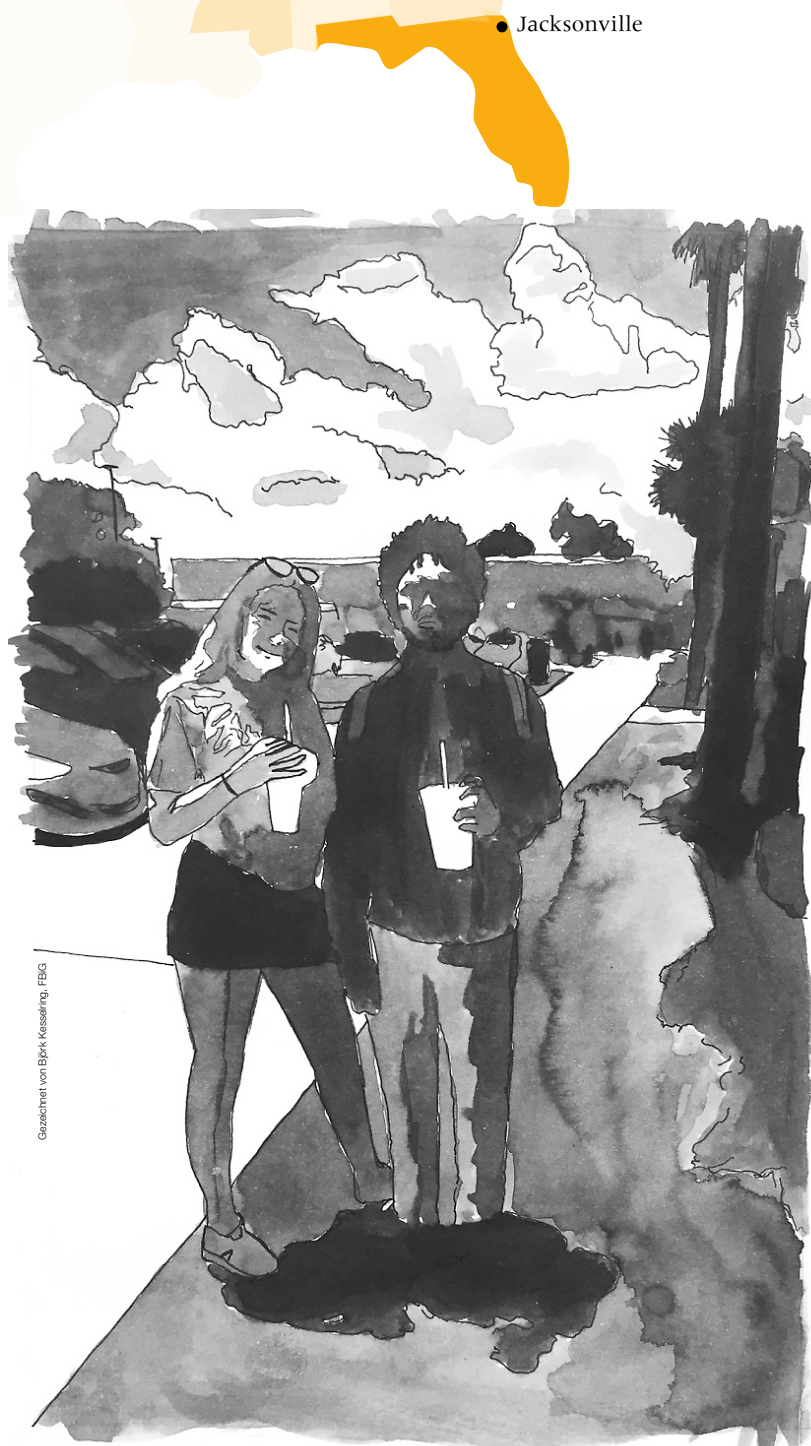
Es war nur eine von fünf Shut-Down-Übungen, die ich erlebte, für den Fall, dass ein Amokläufer das Schulgelände betreten würde. Für meine amerikanischen Freunde war das etwas ganz Normales, für mich jedoch etwas völlig Fremdes. Ich habe mich schon zu Beginn gewundert, dass die Schule zu jeder Tageszeit abgeschlossen wurde und dass man die drei Schulhäuser nur mit einer Chipkarte betreten konnte. Auch weshalb alle Schulzimmer während der Lektionen immer abgeschlossen wurden und die Lehrkräfte nervös wurden, wenn auf den Gängen das kleinste ungewöhnliche Geräusch ertönte, konnte ich anfangs nicht nachvollziehen. Bis mir bewusst wurde, dass School Shootings in Florida fast schon Normalität sind.

Es war der 14. Februar, die Schule war aus und ich ging mit FreundInnen in unser Schulcafé, als wir in den Nachrichten sahen, dass es an einer High School im nahen Parkland eine Schiesserei gegeben hatte mit 17 Todesopfern. Darunter FreundInnen von meinen amerikanischen KollegInnen, u.a. auch Baseballspieler, gegen die wir drei Tage später ein Spiel gehabt hätten. In diesem Moment wurde mir erstmals bewusst, welchen Raum diese School Shootings in den USA einnehmen – und dass trotzdem nichts wirklich dagegen unternommen wird. Zum ersten Mal musste ich erfahren, wie es sich anfühlt, einer Gewalttat so nahe zu sein und nicht nur in den Nachrichten davon zu hören.

Fünf Tage nach dem angekündigten Baseballspiel trafen wir unsere SchulkollegInnen aus Parkland. Es war furchtbar, von ihnen alle Details über die Schiesserei zu hören, Videos darüber anzuschauen und zu sehen, wie sie unter Tränen von ihren verstorbenen Freunden erzählten. Ich habe realisiert, wie nahe das alles an uns vorbeizieht. Mit der Zeit habe ich jedoch auch gelernt, mit der Angst umzugehen, denn die vielen Schiessereien in den USA wurden schon fast zur Gewohnheit. So geht man in Jacksonville auf die Strasse und lebt mit dem Risiko, dass jederzeit irgendjemand eine Waffe ziehen könnte. Diese Ängste versucht man jedoch möglichst zu überspielen, denn trotz allem will man ein normales Leben führen.

Ich habe durch meinen Austausch realisiert, dass Gewalt und Waffen, zumindest in Florida, ein grosses Problem sind. Dadurch wurde mir auch klar, wie kurz das Leben sein kann – und nicht zuletzt, wie glücklich wir uns schätzen können, in der Schweiz zu leben. Denn wir können in die Schule und die Stadt gehen, ohne Angst haben zu müssen, dass uns gleich jemand erschiess.

Linn Schweikert, F3c



Eine Stimme für die Schülerschaft

Für die Schweizer Bevölkerung sind es die Politiker im Parlament, für Vereine ist es der Vorstand und für die Arbeitnehmer sind es Gewerkschaften. Sie alle haben ein Gremium, welches ihre Meinungen nach aussen vertritt. Genauso wichtig ist eine solche Vertretung für die Schülerschaft an Mittelschulen. Besonders da viele von uns mit der Volljährigkeit nun das Stimmrecht erlangen, ist es von Bedeutung, auch in der Schule gehört und ernst genommen zu werden.

Mit diesem Gedanken hat eine engagierte Gruppe von SchülerInnen im Juni 2017 eine erste Schülerversammlung für alle

da es vor einigen Jahren bereits etwas in dieser Art an der NKSA gegeben hat. Diese Schülerorganisation ist jedoch im Laufe der Zeit untergegangen und hat uns lediglich ein paar ungeöffnete Briefe aus dem Jahr 2014 hinterlassen. Der ständige Generationenwechsel und der Aufwand, den ein Schülerrat mit sich bringt, machen den Erhalt über die Jahre nicht gerade einfach.

Wenn man also bei null beginnen muss, ist auch der Weg bis zur Etablierung einer solchen Organisation lange und sicherlich nicht zu unterschätzen. Konkret mussten wir überlegen, ob wir als eigenständiger Verein oder Schulorgan tätig sein wollen, wie wir den Vorstand aufbauen oder wann und wie oft wir uns treffen wollen. Solche Fragen mussten erst geklärt werden, bevor wir uns unserer eigentlichen Funktion widmen konnten.

Heute organisiert ein freiwilliger, motivierter Vorstand aus zehn SchülerInnen der NKSA halbjährlich eine Schülerversammlung, wo ein Austausch aktueller Themen zwischen dem Vorstand und den KlassenvertreterInnen stattfindet. Die Anliegen der Schülerschaft werden laufend gesammelt und in regelmässigen Gesprächen zwischen zwei Vorsitzenden und der Schulleitung besprochen. So können Antworten auf brennende Fragen und Lösungen für schulinterne Probleme gefunden werden. Die Schulleitung ist meist auch sehr offen für Verbesserungsvorschläge oder Ideen für Events oder Aktionen an

unserer Schule. Dies ermöglicht uns, den Schulalltag etwas zu verbessern und bunter zu gestalten. Die Resultate dieses Austauschs meldet der Schülerrat direkt den KlassenvertreterInnen im Gruppenchat und teilt wichtige Punkte über Instagram und die Schülerrat-Website mit der Öffentlichkeit. Als «Sprachrohr der Schülerschaft» versuchen wir jeder Schülerin und jedem Schüler der NKSA eine Stimme zu geben und es ihnen zu ermöglichen, jede einzelne Idee und Frage hörbar zu machen.



Der Schülerrat ist jedoch nicht nur im diplomatischen Sinne tätig, sondern organisiert auch Events: Aktuell planen zwei eifrigste Projektteams einen Spiel-Event sowie die Produktion eines NKSA-Pullovers. Dank dem Zusammenkommen vieler kreativer Köpfe bei Schülerversammlungen existiert bereits eine lange Liste mit noch mehr tollen Ideen für Projekte an unserer Schule. Es wird uns also bestimmt nicht langweilig in den nächsten Jahren!

Da der oben genannte Generationenwechsel eine konstante Herausforderung für uns ist, sind wir immer sehr froh über neue Vorstands- oder Projektgruppenmitglieder aus den ersten und zweiten Klassen. Das Engagement im Schülerrat macht mir selbst viel Spass und stellt mich vor viele Hürden, bei deren Überwindung man oft fürs Leben lernt.

Im Gegensatz zu vielen anderen Mittelschulen der Schweiz hat die NKSA einen eigenen, funktionierenden Schülerrat. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler dies als Privileg erkennen und den Schülerrat erhalten und vor allem nutzen. Ob als Vermittler, Anlaufstelle oder Organisator – der Schülerrat der NKSA steht seiner Schülerschaft gerne zur Verfügung und ich hoffe, dass das noch lange so bleiben wird.

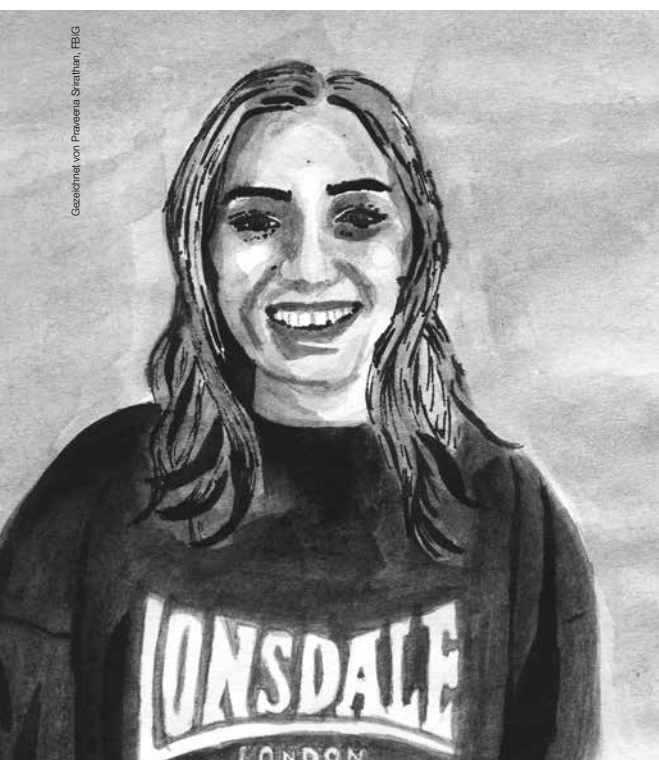
Du hast Fragen oder Ideen für uns oder möchtest dich aktiv am Schülerrat der NKSA beteiligen?

Dann kannst du uns jederzeit per E-Mail, über unsere Vorstandsmitglieder oder mit altbewährter Briefpost über unseren Briefkasten bei den Klassenfächli erreichen.

Folge uns auf Instagram und schau auf unserer Website vorbei, um nichts zu Versammlungen, Events und aktuellen politischen Themen zu verpassen. Ausserdem werden News über unsere Aktivitäten zukünftig auch auf dem Anschlagbrett im 1. Stock Altbau ersichtlich sein.

Jasmin Schmid, G3B

Wir freuen uns auf euren Support!
E-Mail: schuelerrat@nksa.ch
Instagram: [schuelerrat_nksa](https://www.instagram.com/schuelerrat_nksa)
Website: [schuelerrat.nksa.ch](https://www.schuelerrat.nksa.ch)



Jasmin Schmid, SO-Präsidentin der NKSA.

Klassenchefs und Interessierten einberufen. Unter dem Namen «Schülerrat NKSA» wurde ein Leitbild formuliert, das sich bis heute kaum verändert hat: Der Schülerrat soll die Anliegen und Interessen der Schülerschaft der NKSA gegenüber der Lehrerschaft und der Schulleitung vertreten. Ausserdem soll er den Zusammenhalt zwischen den SchülerInnen sowie Beziehungen zu anderen Mittelschulen pflegen.

So begann der Wiederaufbau eines Schülerrats an unserer Schule. Ein Wiederaufbau,

news

Swiss-Indian Classroom

Letztes Jahr flatterte eine Mail der Stiftung Movetia an verschiedene Gymnasien in der Schweiz, unter anderem auch an unsere Schule. Angeboten wurde die Möglichkeit, mit einer indischen Schule Kontakt aufzunehmen und während eines Schuljahrs gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Movetia ist eine Stiftung des Bundes, die sich für Schulaustauschprojekte einsetzt. Ein Spezialprojekt davon ist das schweizerisch-indische Klassenzimmer für die Sek-II-Stufe. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der privaten Stiftung Mercator.

Da ich 2005 und 2015 einen längeren Weiterbildungsaufenthalt in Indien absolviert hatte, fragte mich die Schulleitung, ob ich mit einer Klasse mitmachen würde. Es bot sich an, mit einer 2. Gym-Abteilung an diesem Projekt teilzunehmen im Rahmen einer erweiterten Form der externen Projektwoche. Ausgewählt wurde die jetzige G2D, da ich diese Abteilung unterrichtete. Als Jahresprojekt wird jede/r SchülerIn ein Porträt ihrer/seiner Wohngemeinde verfassen und beim jeweils gegenseitigen Besuch den anderen SchülerInnen vorstellen. Dabei sollen historische, naturräumliche, politische und raumplanerische Aspekte zum Tragen kommen.

Uns wurde von der Movetia als Partnerin eine Schule in Neu-Delhi zugewiesen, die K R Mangalam World School. Im April 2018 begannen wir mit einer ersten Skype-Session: Während einer Unterrichtslektion skypeten die SchülerInnen der G2D (damals noch G1D) mit den SchülerInnen der Partnerschule (siehe Bild). So konnte ein erster Kontakt zwischen den SchülerInnen hergestellt werden. Seither hatten die Jugendlichen immer wieder bilateral Kontakt über die verschiedenen Kanäle. So sind bereits erste Freundschaften entstanden. Ende Mai konnte ich für ein paar Tage die indische Schule besuchen, um erste Kontakte zu den Lehrpersonen und der Schulleitung zu knüpfen. Die ganze Reise wurde von der Mercator-Stiftung finanziert.



SchülerInnen der G2D skypen mit ihrer Partnerschule in Neu-Delhi.

Und nun folgte ein erstes Highlight: Vom 14. bis zum 22. Oktober 2018 waren wir, d. h. die SchülerInnen der G2D, begleitet von Frau Ria Zoller (Französischlehrerin der G2D) und mir, in Neu-Delhi. Jeder von uns wohnte bei der Familie eines Schülers oder einer der Schülerin.

Im April 2019, während der Projektwoche, werden wir die indischen SchülerInnen und zwei Lehrerinnen bei uns empfangen. Sie werden ebenfalls bei den Familien unserer SchülerInnen wohnen. Mehr über unsere wertvollen Erfahrungen in Indien und den Besuch der InderInnen bei uns erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben der «neuen».

Flavio Rohner, Geografielehrer

IB

Die Schule als Comfort Zone

Nicht alle würden Schule als Comfort Zone beschreiben, aber für IB-SchülerInnen, die ihr CAS-Programm absolvieren müssen, ist es so. Sie stellen sich nämlich der Frage, was sie mit ihrem Wissen und Können aus der Schule im Leben Sinnvolles bewirken können. Bei ihren CAS-Projekten begegnen die SchülerInnen neben Vergnügen auch verschiedenen Hindernissen, die über den «bequemen» Schulalltag hinausgehen: Jemand z.B. engagiert sich als freiwilliger Schiedsrichter für ein «Grümpelturnier». Er erwartet ein fröhliches Fussballfest, sieht sich dann aber mit Eltern an der Seitenlinie konfrontiert, die ihn aggressiv beschimpfen. Wie handelt man in dieser Situation? Wie bringt man Ruhe ins Spiel, so dass sich die Kinder nicht verletzen?

Manchmal liegt die Herausforderung auch in einem selbst: Wenn man ein Instrument übt, kann es vorkommen, dass man nur die Passagen spielt, die man schon lange kann, und über die schwierigen huscht man hinweg. Wie bringt man sich selbst dazu, die mühsamen Stellen wirklich anzugehen und zu lernen? Wie geht man mit seiner eigenen Aggression um, wenn die Passage des Klavierstücks nicht in die Finger will?

Andere Situation: Eine Schülerin gibt Mathematiknachhilfe für ein benachteiligtes Kind. Die Arbeit ist intensiv vorzubereiten und die Anreise dauert lange. Wie begegnet man dem Vorwurf der Familie, dass man nicht noch mehr Zeit für den Nachhilfeunterricht des Kindes hat?

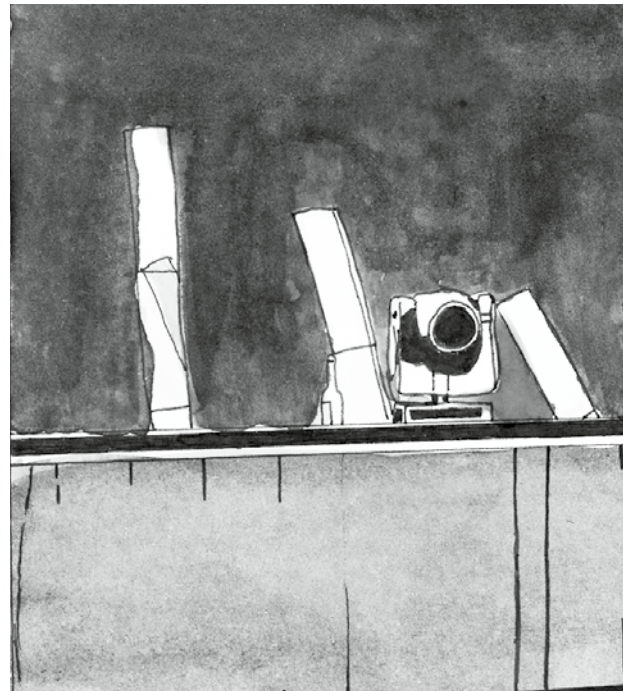
In Situationen ausserhalb der Schule, ausserhalb der Comfort Zone, kommt es nicht nur darauf an, ob man etwas (Fussballregeln, Klavierspiel, Mathematik) verstanden hat, sondern dass man als verantwortungsvolle Person umsichtig mit anderen (inkl. sich selbst) interagiert. Denn Aufgaben gibt es nicht. Die Maturordnung sagt, dass man dadurch für «anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet» wird, mit etwas mehr Pathos könnte man sagen: Man macht die Welt dadurch zu einem besseren Ort.

Fabienne Föry, CAS-Coordinator

theatergruppe auja



Gezeichnet von Shania Linder, FBIG



Gezeichnet von Björk Kesselring, FBIG

Das Spiel mit dem S

Vom ersten bis zum vierten Juli feierte der Gong sein 40. Jubiläum und brachte den «Sommernachtstraum» von William Shakespeare in der Alten Reithalle auf die Bühne. Unter der Leitung von Ruedi Debrunner und Beat Knaus wirkte die Theatergruppe Auja! an diesem altbekannten Stück mit. Dies jedoch als riesiges Spektakel mit

etwa 100 Beteiligten auf und hinter der Bühne. Zum ersten Mal spielten wir nicht nur mit unseren eigenen Körpern, sondern verkörperten die Rollen durch überdimensionierte Puppen. Eine grosse Herausforderung, der wir uns zunächst mit Skepsis und anschliessend mit Euphorie stellten. Hierzu liehen vier der Schauspieler und

die neue: fragt nach

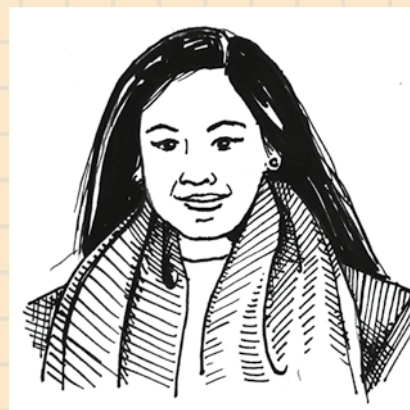


Gezeichnet von Aylin Richter, FBIG

Du gehst freiwillig zur Schule. Warum?

Nicole Witschi, G1A

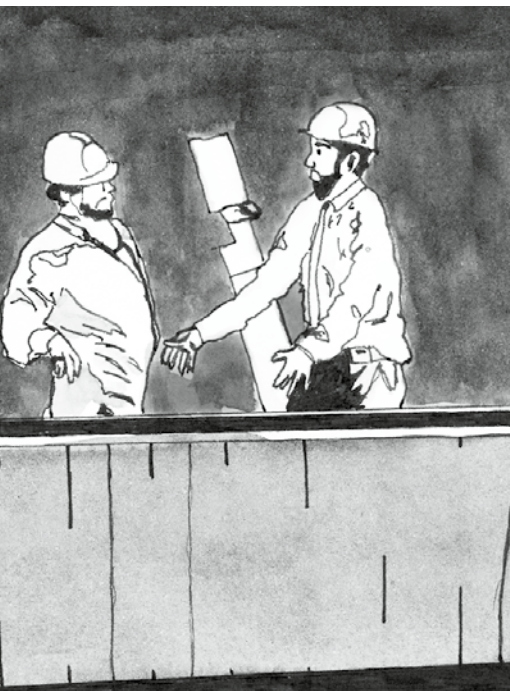
Ich sehe mich selber nicht wirklich in einer Lehre und ich möchte auch sehr wahrscheinlich studieren. Ich habe nun genug Zeit, mir zu überlegen, was ich später machen will.



Gezeichnet von Aylin Richter, FBIG

Piriyanka Anantharajah, G4A

Meine Berufswünsche lassen sich leider nur erfüllen, wenn ich in die Kantonsschule gehe bzw. wenn ich studieren kann.



Gezeichnet von Radojka Stevanovic, FBIG

ommernachtsrausch

Schauspielerinnen den Puppen ihre Stimme, während die Spielenden auf der Bühne den Puppen Leben einhauchten. Die musikalische Gestaltung durch das Orchester und den Chor der Kantonsschule Wettingen bestimmte die Stimmung der Szenen und verlieh dem Spiel der Puppen, trotz deren fehlender Mimik, eine Bandbreite von

Emotionen. Die Mischung aus Bekanntem und Neuem sowie der Kontrast zwischen barocker Musik und Jugendsprache machten dieses Musiktheater zu einer einzigartigen Erfahrung, nicht nur für die Zuschauer, sondern auch für die Schauspieler und Künstler auf der Bühne.

Anna Barten, G4D

Willkommen an der NKSA!



Gezeichnet von Amira Hagi, FBIG

Neue Lehrkräfte an der NKSA:
Jantje Danielzick, Wirtschaft und Recht; Raphaela Sprenger,
Psychologie & Pädagogik; Carlos Rojas, Klavier; Judith Hug, Deutsch

veranstaltungen

Abschlussfeiern

Auch im letzten Schuljahr schlossen 116 SchülerInnen des Gymnasiums und 79 SchülerInnen der FMS ihre Schulzeit an der NKSA erfolgreich ab. In zwei stimmungsvollen Feiern in der Stadtkirche in Aarau erhielten die AbsolventInnen ihre Abschlusszeugnisse. Einige von ihnen durften sich ausserdem über Auszeichnungen für besonders gute Maturaarbeiten freuen. Der Landammann und Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport Alex Hürzeler überreichte ihnen nach einer Ansprache sogar persönlich verschiedene Preise.

In einer launigen Festrede richtete Prof. Dr. Sacha Zala einige Worte an die frisch gebackenen Maturae und Maturi. Zala ist Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte und hat sich in seinem Leben in verschiedensten Tätigkeiten wertvolles Wissen und Erfahrungen angeeignet. Davon konnte er die Zuhörerinnen und Zuhörer viel Interessantes weitergeben. Er reflektierte nicht nur das bereits Geleistete, sondern stellte auch Überlegungen zu den Wegen

an, welche die austretenden SchülerInnen nun einschlagen werden.

An der Abschlussfeier der FMS hielt Colette Basler die Festrede. Die Grossrätin aus dem Fricktal ist seit einigen Monaten des Co-Geschäftsführerin der Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands und sprach über ihre eigenen Erfahrungen als Schülerin an der NKSA. Ihre Worte sorgten für viel Schmunzeln. (kum)

Sonafe 2018

Am Freitag, dem 24. August fand wie jedes zweite Jahr das Sommerachtsfest der NKSA statt. Eine Gruppe von motivierten Schülern fing schon Anfang Juni mit der Organisation des Festes an. Bands wurden angefragt, die Bühne musste organisiert werden, die Klassen wurden kontaktiert und noch vieles mehr. Dank diesen Bemühungen wurde ein einmaliges Fest gefeiert. Trotz der Konkurrenz von «Musig i de Altstadt» und des Auftritts von Lo & Leduc vergnügten sich Hunderte von SchülerInnen, Lehrpersonen und Ehemalige auf dem Areal der NKSA. Das Festmotto

hiess «Grillparty». Auf einem Grill konnte man seine mitgebrachte Grillware braten und weitere feine Leckerbissen an den schön dekorierten Ständen der einzelnen Klassen kaufen. Zur Unterhaltung wurde Beer-Pong gespielt oder in der Mensa Karaoke gesungen. Wer nicht im Schulgebäude sein wollte, konnte dank dem schönen Wetter die Tanzeinlage und die Auftritte der Bands geniessen. Rückblickend war es ein wundervoller Abend, an dem sich die SchülerInnen und Lehrpersonen der NKSA besser kennen gelernt haben. Abschlissend geht ein grosses Dankeschön an alle HelferInnen und Klassen. Dank ihrem Engagement konnte ein einmaliges Sommerachtsfest stattfinden, das hoffentlich bald ein Revival erlebt. (nan)

Debattiertag 2018

Am 4. Juli 2018 feierte der Debattiertag an der NKSA schon seinen zehnten Geburtstag!

Für einen gelungenen musikalischen Einstieg sorgten im Jubiläumsjahr Ramya Sivanantharajah (Gesang) und Damien Glinel (Rap).

In den beiden Vorrunden debattierten die TeilnehmerInnen unter anderem Themen wie «Soll die NKSA das Absenzenwesen abschaffen?» oder «Soll die Schweiz die Militärpflicht für Frauen einführen?»

Im Viertelfinal trafen die Debattierenden dann in der Mensa und in der Mediothek aufeinander, um zu argumentieren, ob Kreuzfahrten verboten werden sollten.

Als TeilnehmerInnen der zwei Halbfinals standen danach Simon Kuhn (F2e), Tim Sczuka (G2A), Leoni Schnitzer (G2E), Aron Karrer (G2F), Aïcha Hamdi-Pacha (F2a), Anna-Lena Draths (G2C), Peter Weihrauch (G2F) und Masha Ammann (F2c) fest.

In der Aula lieferten sie sich bei bester Stimmung einen argumentativen Schlagabtausch zu den beiden Themen «Soll in der Schweiz ein drittes Geschlecht neben Mann und Frau gesetzlich anerkannt werden?» sowie «Soll in der Schweiz ein Vaterschaftsurlaub eingeführt werden?»

Durchsetzen konnten sich schliesslich Simon Kuhn (F2e), Aïcha Hamdi-Pacha (F2a), Tim

Sczuka (G2A) sowie Peter Weihrauch (G2F).

Kurz vor 17 Uhr stand dann der Debattierkönig des Jahres 2018 fest: Simon Kuhn aus der F2e! Er überzeugte die Jury vor allem mit seiner herausragenden Sachkenntnis.

Den Glacé-Gutschein als Preis für die beste Klassenleistung durfte die G2A entgegennehmen.

Die Fachschaft Deutsch freut sich auf einen ebenso gelingenden nächsten Debattiertag am 3. Juli 2019. (nes)

Maturarbeit: Die Bestseller der Internetliteratur

Es gibt Autoren, von denen noch kein Buch publiziert ist, die aber trotzdem eine grosse Leserschaft haben. Die Internetplattform Wattpad macht's möglich. Jedermann kann seine Texte veröffentlichen und die beliebtesten haben Tausende Klicks. Aber sind die zehn beliebtesten Werke auch qualitativ gute literarische Werke? Die Antwort auf diese Frage wird in meiner Maturarbeit gegeben. Dazu werden die zehn beliebtesten Werke der Kategorie Kurzgeschichten analysiert anhand von Bewertungskriterien, die klassischen Kurzgeschichten entnommen sind.

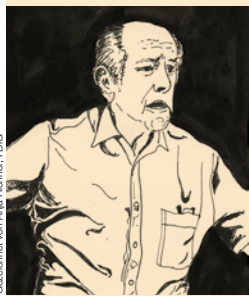
Die Ergebnisse der Bewertung werden mit den Rückmeldungen der Leser verglichen. Erkennen die Lesenden gute Texte? Durch die Kommentarfunktion kann nämlich jeder Leser während des Entstehungsprozesses sein Feedback abgeben. Die Autoren wiederum können ihre Geschichten den Leserwünschen anpassen. Daraus ergeben sich offensichtlich Trends, denn viele Geschichten haben gleiche oder ähnliche Themen. So entsteht auf Wattpad eine neue Form der Literatur. Ist es Mainstream-Kitsch oder eine ernstzunehmende literarische Gattung? (sch)

Very Big'n'Band:

Kontrapunkt und Komma

Das Konzept dieses Projekts ist es, Musik und Literatur in ein Gespräch zu bringen. Die Big Band aus Muri arrangiert dabei ein jazziges Programm, welches aus Gegensätzen besteht. Ein Beispiel: «My funny Valentine», eine zärtliche Ballade, wird mit «Moanin», einem eher

Ein Zeitzeuge an der NKSA



Die Klasse F2017c las im Deutschunterricht «Der Vorleser» von Bernhard Schlink. Der Roman spielt in der Nachkriegszeit. Er handelt von einem Jungen, der mit einer 35-jährigen Frau ein romantisches Verhältnis hat. Jahre später stellt sich heraus, dass die Geliebte während der Nazi-Zeit als Aufseherin in einem Konzentrationslager gearbeitet hat und dafür angeklagt wird. Der Protagonist setzt sich

deshalb während seines Jurastudiums intensiv mit der Schuldfrage auseinander.

Auch wir suchten immer wieder nach Antworten. Wie konnte es nur zu einer solchen Katastrophe wie dem Holocaust kommen? Im Forum Schlossplatz besichtigten wir deshalb die Ausstellung «Nachbilder – the Last Swiss Holocaust Survivors». Aber die Ausstellung war uns nicht genug. Wir wollten mehr wissen und uns mit jemandem unterhalten, der diese schreckliche Zeit erlebt hatte. So luden wir Bonislav Ehrlich, einen der letzten lebenden Zeitzeugen, ein, der uns und anderen Interessierten aus seinem Leben erzählte und der unsere Fragen beantwortete. Für uns alle war das eine unvergessliche Erfahrung! Was am meisten überraschte: Wie fröhlich und dankbar Herr Ehrlich trotz allem sein Leben lebt. Er hinterliess uns staunend und sprachlos – und mit dem Bewusstsein, dass die Menschlichkeit über allem steht. (tah)

grob anmutenden Swing-Stück, gepaart. SchülerInnen der NKSA reagieren mit eigenen Texten auf die Musik. Als Erstes wurden Textskizzen zu den einzelnen ausgewählten Stücken angefertigt, die in einem zweiten Schritt verbessert wurden. Die Texte wurden oft in der Gruppe besprochen und erhielten anschliessend bei gemeinsamen Projekttagen den Feinschliff. Am 24. November sind die Musik und die theatralisch inszenierten Texte im Konzert um 20 Uhr in der Aula der NKSA zu hören.

Wenn ihr euch selber von den gelungenen Texten überzeugen wollt, dann kommt vorbei! (mül)

Impulswoche «Mehr Meer»

Unser Abenteuer startet am Samstag, sechs Uhr morgens, am Bahnhof Aarau. Und dafür, dass unsere Gruppe aus einundzwanzig Schülerinnen und zwei Lehrpersonen besteht, ist es ganz schön ruhig auf Gleis 4. Wir sind auf dem Weg in unsere Impulswoche «Mehr Meer», um uns eine Woche lang kreativ zu betätigen. Knapp 15 Stunden später sind wir endlich am Ziel, auf der kleinen Insel Borkum in der Nordsee. Die tiefen Temperaturen und der eisige Wind lassen uns frösteln, was wir aber alle geniessen nach dem heissen Sommer.

Am Sonntag zieht es uns zum Meer. Dieses ist nur rund zehn Minuten von unserem Hostel entfernt und so stapfen wir, in dicke Pullover und Jacken gewickelt, los. Als

das Meer schliesslich so vor uns liegt, fällt es uns gar nicht schwer, unseren Auftrag, das Meer mit all unseren Sinnen zu erfassen, umzusetzen. Wir verbringen den restlichen Morgen damit, in den Dünen zu sitzen und zu zeichnen und all unsere Sinneswahrnehmungen aufzuschreiben. Alle spüren, dass die endlose Weite des Strandes und das dunkle Meer mit den weissen Schaumkronen unsere Kreativität anregen, und eine freudige Erwartung auf die nächsten Tage macht sich breit.

In den folgenden Tagen sind unserer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Wir sind jeden Tag am Meer und schreiben Gedichte oder Geschichten, malen und zeichnen die Natur und fotografieren. Wir haben sehr viel Freiheit bei den kreativen Übungen, was uns immer wieder auf neue Ideen bringt. Mit Fahrrädern flitzen wir über die gesamte Insel und lernen bei Führungen durch den Ort, das Heimatmuseum oder das Watt, das Leben auf und um Borkum kennen. Abends sind wir jeweils so müde, dass man nach halb elf Uhr keinen Mucks mehr auf den Gängen hört. Dafür wird den Tag hindurch genug geplappert und es entwickeln sich in nur kurzer Zeit tolle Freundschaften. Gegen Ende Woche sind wir schon unzertrennlich geworden und so ist es etwas traurig, als wir uns am Freitagmorgen auf die Heimreise machen müssen. (ald, meg)

Geszeichnet von Anja Richter, FBG

5.11. – 16.11.		Wettbewerb Informatik-Biber 1. Klasse GYM und FMS
6.11.		Info-Markt SPF-Wahl 2. GYM
8.11.		Kontaktveranstaltung «Bez meets Kanti»
14.11.		Exkursion SPF Bic, Schullabor Novartis
15.11.		Info-Markt EF-Wahl 3. GYM
15.11.	Orell Füssli	NKSA downtown
17.11.	Baden	Studienmesse mit VertreterInnen verschiedener Universitäten
19.11.	AKSA	Rotary-Event: SchülerInnen begegnen Berufsleuten
24.11.		Konzert Very Big'n'Band
24.11.		UNP-Wettbewerb der Odd Fellows Aarau
26.11.		Präsentationen SAR und FMA Pädagogik
29.11.		Präsentationen Maturarbeiten
3.12.	Stapferhaus Lenzburg	Alle Abteilungen: Besuch der Ausstellung «Fake»
5.12. – 7.12.		NKSA Besuchstage
5.12.		Serenaden
5.12.		Informationsabend IB für Bez-SchülerInnen und Eltern
7.12.		NKSA-Homecoming
12.12. – 19.12.		Besuch Austauschschüler Villarreal
21.12.	Stadtkirche	Weihnachtsfeier
22.12. – 6.1.		Weihnachtsferien
17.1.	Kiff Aarau	Kanti-Slam 3. Klassen
18.1.	Wohlen	Kantonaler Debattiertag
21.1. – 25.1.		iWeek Data Mining & Visualization G3E
21.1. – 22.1.		Berufswahlunterricht F2abcde
23.1.		Spieltag
26.1. – 10.2.		Sportferien
5.3.		Gitarrissimo
11.3.		Weiterbildung Kollegium
19.3.		I.O.-Prüfung 1. Klassen
21.3.		Mathe-Känguru-Wettbewerb
22.3.	Stadtmuseum Aarau	Vernissage der SBiG- Abschlussarbeiten
2.4.		Serenaden
4.4.	Alte Reithalle	Musicfactory
8.4. – 12.4.		Swiss-Indian Classroom G2D
13.4. – 28.4.		Frühlingsferien
10.5.	Turnhalle 2	move it

Weihnachtsfeier 2018 – neues Konzept

In neuem Gewand kommt die diesjährige Weihnachtsfeier daher: Konzert und ein «Offenes Singen» bilden dieses Jahr den Rahmen des traditionellen Anlasses. Es musizieren verschiedene Ensembles der NKSA von der Quartettbesetzung bis hin zum 180-köpfigen Chor. Zwischen den Konzertdarbietungen sind alle herzlich eingeladen, gemeinsam mit den Ensembles einige weihnachtliche Lieder zu singen. (stb)

Da wird einem bestimmt warm ums Herz!

Freitag, 21. Dezember, 16 Uhr
in der Stadtkirche Aarau.

Schnell und zuverlässig!

Seit über 60 Jahren stehen wir mit unserem Namen für Qualität und Effizienz.



Druckerei AG Suhr

Postweg 2 • 5034 Suhr
Telefon 062 855 0 855
info@drucksuhr.ch
www.drucksuhr.ch



Beratung

Kreation/Grafik

Satzherstellung

Umbruch

Bildbearbeitung

Datenmanagement

Broschüren

Zeitschriften

Kataloge

Geschäftsdrucksachen

Kopierservice

Prägen/Stanzen

Weiterverarbeitung

Lettershop

Spedition

Werbetechnik

Ihr Kompetenz-Netzwerk für alle grafischen Bedürfnisse.

Durch das Zusammenspiel mit unseren drei Partnerfirmen können wir Ihre Projekte von A bis Z komplett betreuen. Überzeugen Sie sich selbst!

happyprint.ch
für gute Laune

inter-punkt.
web & werbeagentur

rintpark

druckprofis.ch
vielseitig beeindrucken